

Ist Familie ein Garant für Freiheit?

Sind manche Kinder freier als andere, weil sie in der „richtigen“ Familie geboren werden? Tatsächlich entscheidet unsere **Herkunft** fundamental über unseren Freiheitsgrad. Ein trauriger Befund, den Kinderpsychiater Professor Gunther Moll erläutert.

VON MICHAEL HUSAREK (INTERVIEW)
UND ANGELINA LURA (ILLUSTRATION)

Ist die Familie ein Freiheitsgarant?

Sie kann einer sein. Wir Menschen müssen Freiheit zunächst erfahren und dann erlernen. Die Einengung kann bereits in einer frühen Lebensphase beginnen. Wenn eine Schwangere Alkohol oder Drogen zu sich nimmt, vermindert sie dadurch bereits die mögliche Freiheit ihres Kindes, weil dessen Fähigkeit zu denken eingeschränkt wird.

Freiheit beginnt also im Mutterleib?

Genau. Wenn eine werdende Mutter in großem Stress lebt, mit einem erhöhten Cortisolspiegel, dann erhöht das die Wahrscheinlichkeit, dass ihr Kind später eine Angststörung bekommt, enorm. Angst vermindert die Freiheit. Das gilt auch für Kinder einer Mutter, die während der Schwangerschaft zu viel isst. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit einer Adipositas und bedingt lebenslange Einschränkungen. Es gibt also schon biologische Voraussetzungen, die uns die Freiheit nehmen können.

Eine hohe Verantwortung für Eltern...

...die Verantwortung der Eltern ist maximal, die Verantwortung des Staates, den Eltern dabei zu helfen, ebenso.

Viele Väter und Mütter werden dem gerade in den ersten Lebensjahren nicht gerecht.

Eltern, die in den ersten Lebensjahren schwer depressiv sind oder drogenabhängig, können das fast gar nicht.

Auch bei gesunden Eltern klappt das nicht immer.

Eltern müssen wissen, dass Selbständigkeit die Grundlage von Freiheit ist. Wenn Kinder ins Trotzalter kommen, mit zwei bis drei Jahren, wollen sie alles selbst ausprobieren, etwa das Binden von Schnürsenkeln. Dafür müssen sie die Zeit erhalten, also zum Beispiel zehn Minuten das Binden üben dürfen. Kommt es dann zu einer Trotzreaktion, ist dies Ausdruck des Freiheitswillens des Kindes. Wird das immer wieder unterbrochen oder gar verboten, dann lernen Kinder keine Selbständigkeit.

Das setzt viel Zeit voraus.

Genau. Das ist unser größtes Manko.

Wo entwickeln wir uns hin?

In die falsche Richtung. Unser Wirtschaftssystem führt dazu, dass Kindern und Eltern immer mehr Zeit gestohlen wird, weil sie Leistung erbringen und Konsumenten sein müssen. Dieses Ziel wurde über die Familie gesetzt und heißt Neoliberalismus.

In Sonntagsreden von Politikern klingt das anders.

Sonntagsreden sind dazu da, uns Eltern über den Tisch zu ziehen und das Gewissen zu beruhigen.

Es gibt aber doch fest verbrieft Kinderrechte...

Ja, seit 1990 in Form der UN-Kinderrechtskonvention. Danach müssten politische Entscheidungen, die Freiheit ermöglichen, getroffen werden. Denn Freiheit wird eben nicht auf Bitte vom König oder vom Kaiser gewährt, wie dies früher der Fall war, sie muss vielmehr von Staates wegen gewährleistet sein. Familie wird dort als „Grundeinheit der Gesellschaft“ und „natürliche Umgebung für das Wachsen und Gedeihen ihrer Kinder“ definiert. In seiner Familie soll jedes Kind „zur vollen und harmonischen Entfaltung seiner Persönlichkeit kommen“.

Und wie sieht es mit Eltern aus, die berufstätig sind?

Dafür muss der Staat die besten Einrichtungen schaffen. Die Eltern haben genauso ein Recht auf Freiheit. Leider finden diese Eltern oft keine geeignete Krippe. Hätten wir Krippen, die nach der UN-Kinderrechtskonvention ausgerichtet sind, würde das bedeuten, dass zwei Kinder auf eine Erzieherin kommen. Dann könnten die Kinder in Freiheit aufwachsen, weil sie unter vielem



anderen auch dann schlafen könnten, wenn sie müde sind, nicht wenn es die Einrichtung vorgibt. Unser Grundproblem ist also die mangelnde Ausstattung.

Wie prägend ist diese vorschulische Lebensphase?

Entscheidend. Sind Kinder in Krippen, Kindergärten und Horten mit unseren üblichen Betreuungsschlüsseln, lernen sie vor allem, sich anzupassen – an die allgemeinen Regeln, an die große Kraft des „man“. „Man macht das so...“ Dieses „man“ ist der Feind der Freiheit. Je weniger ein Kind sich davon freimachen und selbstbestimmt handeln kann, umso abhängiger wird es.

Wann steht denn das Grundkorsett eines Kindes?

Zwischen sechs und zehn Jahren.

Woran leiden die Kinder, die bei Ihnen zur Therapie landen, am häufigsten?

Grundsätzlich an unserem falschen Werteverständnis. Unser Sinn des Lebens liegt nicht in Gelderdiensten und Konsum. Wir haben ein Leben in sozialer Gemeinschaft als Ziel. Das steckt tief in uns drin...

...unsere Leistungsgesellschaft widerspricht dem.

Ja und nein. Auf den ersten Blick schon, doch je mehr wir in Freiheit leben, umso mehr leisten wir. Die Freiheit ist auch unser Motor, um Leistung zu erbringen und um innovativ und kreativ zu sein. Außerdem steht das dazu passende Wirtschaftssystem: die Gemeinwohlökonomie.

Das will aber kein Politiker wirklich umsetzen.

Weil das politische Establishment nicht die Freiheit des Einzelnen und ein gutes Leben für alle als Ziel hat, sondern den Machterhalt des bestehenden Systems.

Deshalb sind unsere Schulen wohl auch so, wie sie sind?

Lehrerinnen und Lehrer können unheimlich viel dazu beitragen, dass Kinder frei denken lernen. Das Problem ist der Lehrplan. Um Kinder in Freiheit aufwachsen zu lassen, muss der Lehrplan unbedingt um die Hälfte gekürzt werden – weniger Vorgaben, mehr Freiräume. Das würde einen Schub für die Zukunft geben.

Als Vater erlebe ich Schule nicht als Freiheitsgarant.

Weil das politische Establishment Angst vor nach Freiheit strebenden und selbstbewussten Schülerinnen und Schülern hat.

Ein trauriger Befund. Gibt es weitere Hemmnisse?

Ja, die Armut. Sie ist eine der größten Fesseln von Freiheit. Armut bestimmt ihr Leben und kann ihnen fast jede Freiheit nehmen. Warum steht die Beseitigung der Armut nicht als Punkt 1 im Ampel-Koalitionsvertrag? Wenn Eltern es sich nicht leisten können, ihr Kind in den Fußballverein oder zum Musikunterricht zu geben, dann ist das hochbrisant für die Entwicklung des Kindes. Vereine sind – nach der Familie – entscheidend wichtig, um Freiheit zu erlernen.

Und wie sieht es mit Medienkonsum aus? Viele Kinder verstehen darunter Freiheit.

Dagegen spricht dann nichts, wenn Kinder das in der richtigen Reihenfolge erlernen. Wenn das Kind Lesen und Schreiben und gemeinsam mit andere Kindern spielen kann, dann kann es gerne zusätzlich auch zum Computer greifen. Andererseits entscheiden ansonsten die Algorithmen, welchen Schritt sie als nächstes gehen.

Finden wir uns hier nicht an einem Kipppunkt? Viele Kinder wachsen mit dem PC auf.

Das ist ein echter Kipppunkt. Zuerst muss das echte Leben kommen, dann die virtuelle Welt. Analog aufwachsen, dann online gehen.

Wir haben über Zwänge gesprochen, die Freiheit einschränken. Was kann ich als Mutter oder Vater jenseits dessen meinen Kindern mit auf den Weg geben?

Die Kinder müssen frei sein, sich zu entscheiden. Für ihren Berufsweg beispielsweise. Sie müssen eigene Wege gehen.

Eltern müssen demzufolge loslassen...

Genau, leider misslingt das häufig. Aber genauso wurde es mit vielen Eltern ja auch gemacht. Das Wichtigste in der Freiheits-Erziehung ist die Vorbildfunktion. Wenn wir selbst in finanziellen oder gesellschaftlichen Zwängen leben, können wir Freiheit schwer weitergeben.

Also taugt die Familie nur bedingt als Freiheitsgarant?

Der Sinn des Lebens ist es, lieben zu können und das Glück zu haben, geliebt zu werden, in sozialer Gemeinschaft aufzuwachsen und zu leben sowie der Selbst-Bestimmer seines Lebens zu sein. Das sind die drei Grundpfeiler. Diese muss und kann nur eine Familie vermitteln. Die Familie ist also der Freiheitsgarant, nicht Politik und Staat.